

Untersuchung über die
Übertragung niederfrequenter biologisch wirksamer Signale
durch den
ES-Stecker von turBovis

Bericht Nr. 51/2010

Datum 12. Mai 2010

Auftraggeber **turBovis GmbH**
Herr Karl Martin
Im Schüracker 10
CH-4465 Hemmiken
Schweiz

Auftragnehmer **IIREC Dr. Medinger e.U.**
Mag. Dr. Walter Hannes Medinger
Ringstr. 64
A-3500 Krems an der Donau
Österreich

Seitenanzahl 17

Inhalt	Seite
1. Auftrag	3
2. Gegenstand der Untersuchung.....	3
3. Messbericht	8
Autorisierte Zusammenfassung.....	17

Wichtige Hinweise:

Dieser Bericht bleibt nach geltender Rechtslage unbeschadet des Nutzungsrechtes des Auftraggebers geistiges Eigentum des IIREC Dr. Medinger e.U., das zur eigenen Verwendung des gesamten Berichtes berechtigt ist. Bei Verwertung durch den Auftraggeber darf nur der vollständige Bericht oder die autorisierte Zusammenfassung wiedergegeben werden.

Die in diesem Bericht angewendete Phasenkohärenz-Spektroskopie befindet sich im Stadium der wissenschaftlichen Entwicklung und ist noch keine allgemein anerkannte Methode der Wasseruntersuchung. Das Verfahren wurde jedoch im Rahmen eines Projektes der Universität Kassel durch Blindversuch an 8 Proben validiert (Bericht Nr. 112/2009 vom 30.11.2009). Ebenso haben die zur Interpretation der Ergebnisse herangezogenen Datenbanken einen erfahrungswissenschaftlichen Hintergrund, der nur punktuell schulwissenschaftlich anerkannt ist.

Die Untersuchung des turBovis ES-Steckers selbst oder seiner Wirkweise ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung. Es werden lediglich Wirkungen des Gerätes auf Wasser (als Modell für biologische Systeme) untersucht. Die Auskunfterteilung über das Produkt und seine Wirkung ist nicht Aufgabe des Auftragnehmers.

© IIREC Dr. Medinger e.U.

1. Auftrag

IIREC wurde von turBovis beauftragt, die Wirksamkeit des ES-Steckers zur Übertragung niederfrequenter biologisch wirksamer Signale zu untersuchen. Zur Gewinnung eines objektiven Nachweises der Wirksamkeit wurde Wasser als Modell für das biologische System verwendet. Es wurden Kohärenzspektren von Wasserproben aufgenommen, und zwar einmal von einer im unmittelbaren Wirkungsbereich eines ES (Elektrosmog)-Steckers aufgestellten und vergleichend dazu von einer aus derselben Leitung stammenden, jedoch vom Stecker unbeeinflussten Wasserprobe.

Es wurde ein Stecker mit grün leuchtender Funktionsanzeige verwendet. Zur Verstärkung der Signalübertragung wurde die Wasserprobe auf die Informationsplatte von turBovis gestellt.

2. Gegenstand der Untersuchung

2.1 Grundlagen

Wasser ist in physikalischer, chemischer und biologischer Hinsicht einer der bemerkenswertesten Stoffe überhaupt. Ohne die Zufuhr von Trinkwasser kann der Mensch nur wenige Tage überleben. Denn Wasser bildet den stofflichen Hauptbestandteil der Körpergewebe und muss regelmäßig erneuert werden. Der menschliche Körper besteht zu rund 70 % aus Wasser (vgl. Schaubild 1). Der Wasser-Stoffwechsel und die Qualität des Körperwassers beeinflussen daher die Vitalität und den Gesundheitszustand des menschlichen Organismus in elementarer Weise.

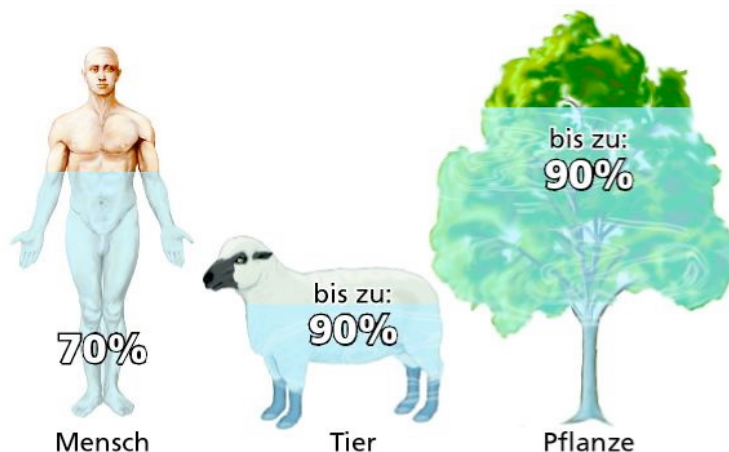
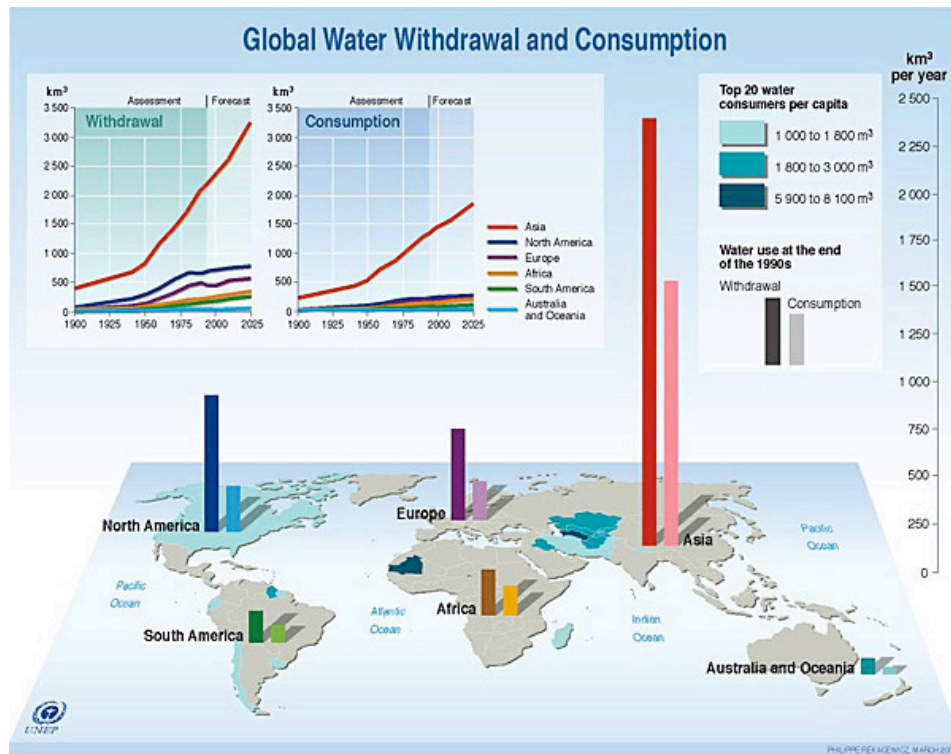
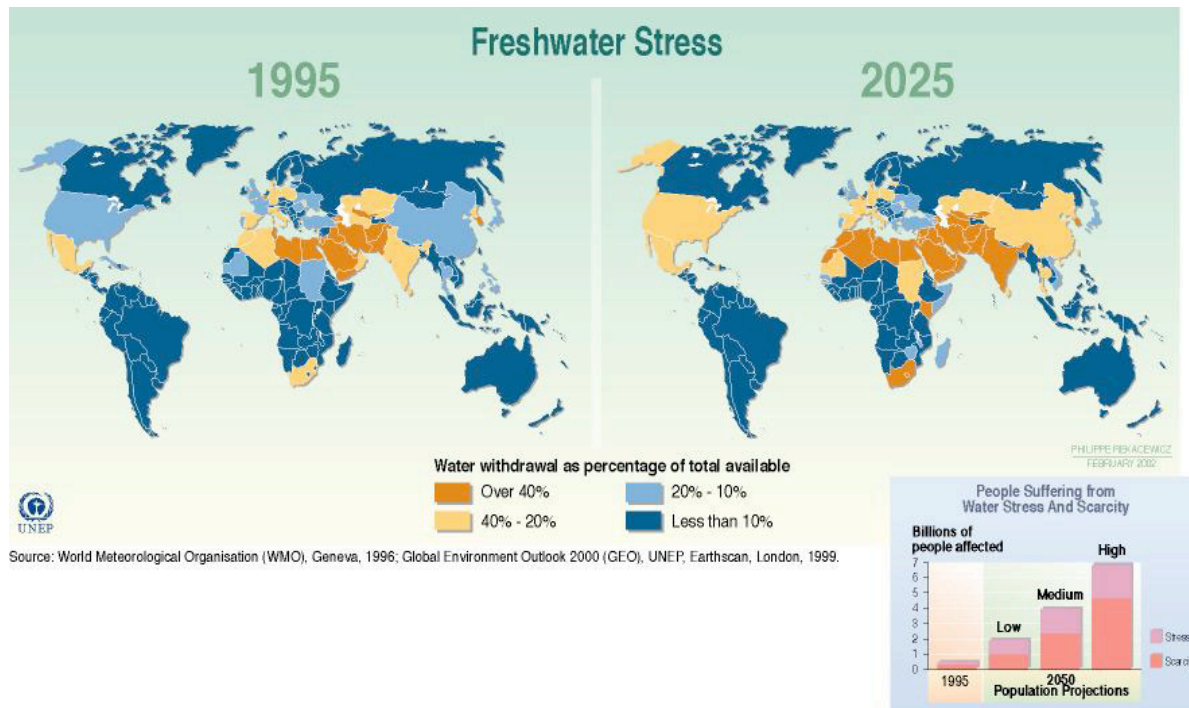


Schaubild 1: Wasser bildet den stofflichen Hauptbestandteil aller Lebewesen.

Der Wasserreichtum, über den wir derzeit in Mitteleuropa noch verfügen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Welt einer dramatischen Verknappung der Trinkwasserreserven zusteuert. Die folgenden Schaubilder 2 und 3 veranschaulichen die starken Steigerungen der Wasserentnahme und des Wasserverbrauchs, mit denen weltweit zu rechnen ist. Dadurch werden Staaten wie Frankreich, die USA oder China, die heute noch über reichlich Wasserreserven verfügen, diese im Jahr 2025 substantiell angreifen müssen.



Source: Igor A. Shiklomanov, State Hydrological Institute (SHI, St. Petersburg) and United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation (UNESCO, Paris), 1999; World Resources 2000-2001, *People and Ecosystems: The Fraying Web of Life*, World Resources Institute (WRI), Washington DC, 2000; Paul Harrison and Fred Pearce, *AAAS Atlas of Population 2001*, American Association for the Advancement of Science, University of California Press, Berkeley



Source: World Meteorological Organisation (WMO), Geneva, 1996; Global Environment Outlook 2000 (GEO), UNEP, Earthscan, London, 1999.

Die Dramatik der Verknappung der Trinkwasserressourcen wird noch durch eine bisher kaum beachtete Entwicklung gesteigert. Es wird immer schwieriger der Bevölkerung Trinkwasser zur Verfügung zu stellen, das nicht nur frei von chemischen Schadstoffen und gesundheitsschädlichen Keimen ist, sondern auch noch nicht elektromagnetisch beeinträchtigt wurde. Der flächendeckende Einsatz von Funktechnologien stellt eine bisher offiziell nicht wahrgenommene Beeinträchtigung der Wasserqualität dar. Die Qualität, um die es dabei geht, wird durch die üblichen physikalisch-chemischen und mikrobiologischen Wasseruntersuchungen nicht erfasst. Um zu verstehen, warum die Struktur und der biologische Wert des Wassers durch elektromagnetische Strahlung beeinträchtigt werden, muss man sich mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen über die elektro- und quantenphysikalischen Eigenschaften des Wassers auseinandersetzen.

2.2 Elektromagnetische Eigenschaften des Wassers

Unter allen chemischen Elementen besitzen jene, die das Wasser aufbauen, nämlich Wasserstoff und Sauerstoff, die zweithöchste Differenz der Elektronegativität (also der elektronenanziehenden Wirkung; nur zwischen Wasserstoff und Fluor im lebensfeindlichen Fluorwasserstoff ist diese Differenz noch höher). Das Wassermolekül ist daher sehr stark polar. Daraus resultieren ein sehr hohes Dipolmoment des Wassers (elektrische Teilladungen des Wasserstoffs und des Sauerstoffs, multipliziert mit dem Abstand) und eine extrem hohe Dielektrizitätskonstante (DK, diese beschreibt die Fähigkeit zur Speicherung elektrischer Felder). Der Wert der DK liegt um die 80, schwankt aber bei Wasser stärker als bei jedem anderen bekannten Stoff.

Der starke Dipolcharakter des Wassermoleküls bewirkt ganz besondere Eigenschaften des Wassers in elektromagnetischer Hinsicht. Die italienischen Physiker Del Giudice und Preparata fanden um 1990, dass sich in flüssigem Wasser sogenannte kohärente Bereiche bilden, in denen eine hohe Ordnung wie in einem regelmäßigen Kristallgitter herrscht. Elektromagnetische Wellen werden in Wasser wegen der hohen Dielektrizitätskonstante sehr stark abgebremst. Das führt zum Auftreten extrem niedriger Frequenzen in kohärentem Wasser, wenn Hochfrequenz z.B. in Form von Mobilfunkwellen einstrahlt (Schaubild 4). Diese niedrigen Frequenzen werden als kohärent schwingende Ordnungszustände der Dipolmoleküle im Wasser gespeichert.

Wasser aus natürlichen Quellen hat in sich die Frequenzen der Zyklen und Mikropulsationen des Erdmagnetfeldes und der Resonanzen zwischen Erde und Atmosphäre aufgenommen (Schaubild 5). Diese extrem niedrigen Frequenzen und ihre Parallelfrequenzen im Mikrowellenbereich werden vom menschlichen Körper als natürliche Taktgeber benötigt.

Weiters wird die Frequenzmischung natürlichen Quellwassers durch den Kontakt mit Gesteinen, besonders deren silikatischem Mineralgehalt, geprägt. Kristalline Silikatstrukturen fördern die Ausbildung hochgeordneter Strukturen im Wasser, die sich im Frequenzspektrum äußern. Man kann einzelnen Frequenzen bestimmte kristallartige Anordnungen der Wassermoleküle zuordnen. Biologisch besonders wichtig ist eine pentagonale (fünfeckige) Konfiguration, der eine Frequenz von 22,6 Hertz (Hz) entspricht.

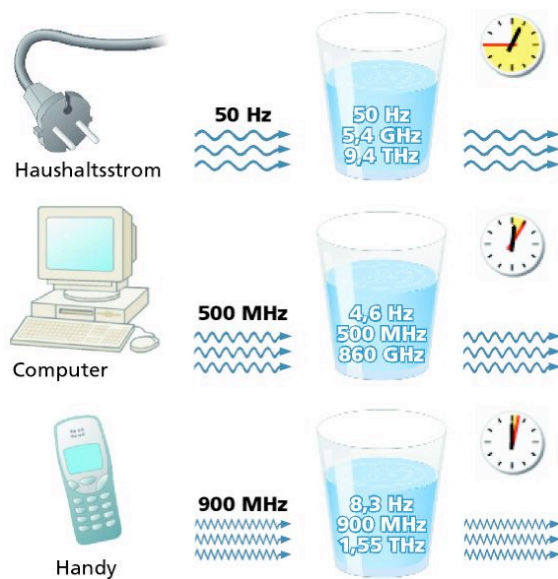


Schaubild 4: Elektromagnetische Einstrahlungen werden in Wasser in mehreren Frequenzbereichen abgespeichert. Die Mikrowellenfrequenzen im Megahertz- und Gigahertz-Bereich entsprechen der sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreitenden elektromagnetischen Welle. Die niedrigen Frequenzen im Hertz-Bereich ergeben sich aus den etwa 100 Millionen mal langsameren Kohärenzwellen in Wasser. Die höheren Frequenzen im Terahertz-Bereich sind die Folge einer Photonentunnelung mit Überlichtgeschwindigkeit, wie sie experimentell vom Kölner Physikprofessor Günter Nimtz nachgewiesen wurde. Einstrahlende Hochfrequenz wird sehr rasch (in Minutenschnelle) von Wasserproben aufgenommen, während Niederfrequenz (wie die Netzstromfrequenz von 50 Hz) dafür wesentlich länger braucht. Der Vorgang kann jedoch durch mechanische oder elektromagnetische Pulse beschleunigt werden.

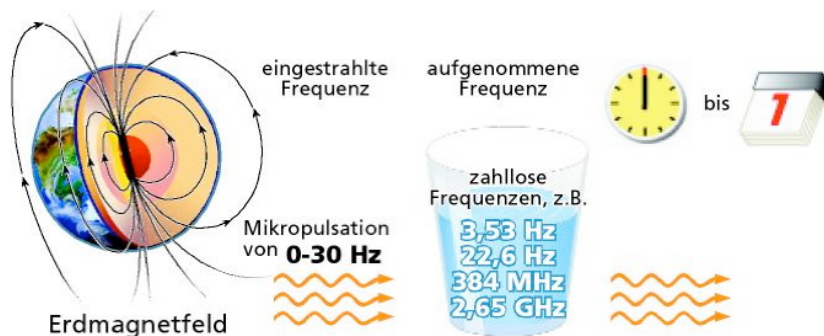


Schaubild 5: Das natürliche Frequenzspektrum von Wasser besteht aus Frequenzen des Erdmagnetfeldes und anderer geologischer und atmosphärischer Quellen sowie den dazugehörigen Parallelfrequenzen.

Durch den überwiegenden Aufbau unseres Körpers aus Wasser (über 99% der Körpermoleküle sind Wassermoleküle!), durch die Fähigkeit des Wassers zur Informationsspeicherung und Strukturbildung und als Träger natürlicher Signale, die wichtige biologische Steuerungssignale darstellen und auch in unseren Körper eingeprägt sind, ist das Wasser das einfachste Modell für ein biologisches System. Dieser Umstand wurde bei der vorliegenden Untersuchung ausgenutzt, um die Übertragung niederfrequenter biologisch wirksamer Signale durch die turBovis ES-Technik zu studieren.

2.3 Beeinflussung der Wasserstruktur und ihr Nachweis

Störungen der natürlichen kristallähnlichen Struktur des Wassers und seines ursprünglichen Frequenzspektrums durch technische elektromagnetische Felder führen zur Einprägung anderer Frequenzen oder verändern die Phase der natürlichen Frequenzen in Wasser. Sie beeinträchtigen daher die biologische Funktion und Qualität des Wassers. Diese soll durch Aktivierung („Energetisierung“, „Vitalisierung“) wenigstens teilweise wiederhergestellt werden.

Die Möglichkeit dazu bietet sich durch Einwirkung von Ordnungsfeldern auf Wasser. Die hohe Kohärenz (also die exakte Koordinierung von Schwingungszuständen der Moleküle) in den „flüssigkristallinen“ Kohärenzdomänen des Wassers lässt sich nicht allein aus der Struktur des Wassermoleküls H_2O erklären, sondern erfordert zusätzlich die Kondensation (d.h. Ausbildung) eines Ordnungsfeldes. In diesen Domänen verhalten sich die Wassermoleküle nicht mehr individuell, sondern als Kollektiv. Sie bilden, wie man in der Physik sagt, ein Quantensystem. Darin gelten die Gesetze der Quantenphysik, die sich von denen der herkömmlichen Newtonschen Physik erheblich unterscheiden.

Beispielsweise bilden Kohärenzdomänen in Wasser und in biologischen Systemen schon bei Raumtemperatur superleitende (verlustfrei leitende) Bereiche. Diesen Effekt des Zusammenbruchs des elektrischen Widerstandes kennt man sonst nur bei sogenannten Supraleitern unter sehr tiefen Temperaturen. Elektrisch geladene Teilchen und äußere Magnetfelder vermögen in superleitende Bereiche nicht einzudringen (Meissner-Ochsenfeld-Effekt). Solche kohärenten Bereiche verhalten sich diamagnetisch, meiden also magnetische Felder. Diese Art des magnetischen Verhaltens bildet den Gegensatz zum Paramagnetismus, der vertrauten Form des Magnetismus, die auf dem ungepaarten Spin einzelner Elektronen beruht. Diamagnetismus tritt hingegen dort auf, wo Elektronen ausschließlich gepaart sind, d.h. je zwei Elektronen mit entgegengesetztem Spin bilden ein Paar.

Kristalline diamagnetische Stoffe, wie sie als Minerale in der Natur vorkommen, können ihre Ordnung dem Wasser aufprägen. Bestimmte Ordnungsstrukturen in Wasser besitzen spezifische Frequenzen.

Die Kohärenzdomänen in Wasser bilden überhaupt die Grundlage für die Speicherung von Frequenzen. Physikalisch wurde durch die Arbeiten von Emilio del Giudice, Cyril W. Smith und anderen nachgewiesen, dass bei der Einprägung von Frequenzen in Wasser zwei magnetische Feldgrößen zusammenwirken, die in der Physik als **A**-Feld und **B**-Feld bezeichnet werden. Das Phasenverhältnis der beiden Felder zueinander (also die relative Schwingungslage, 0° oder 180°) ist maßgeblich für den biologischen Charakter des Signals (regenerativ oder degenerativ). Krankhafte Symptome einer elektromagnetischen Hypersensibilität zeigen z.B. Patienten, in deren Körperwasser eine Frequenz mit einer bestimmten Phasenlage zwischen **A**- und **B**-Feld eingepägt ist. Durch Wasser mit derselben Frequenz, aber entgegengesetzter Phasenlage können die Symptome gelöscht werden.

Für den Nachweis der Einprägung solcher Signale ist es wichtig, nicht nur die Frequenzen, sondern auch eine Phasenlage oder Polarität zu erfassen. Das hier angewandte Untersuchungsverfahren der **Kohärenzspektroskopie** nützt den oben beschriebenen Effekt der multiplen Frequenzen: Durch magnetische Anregung mit zirkular polarisierten (kreisförmig schwingenden) magnetischen Pulsen im niederfrequenten Bereich (0 bis 100 Hz) hervorgerufene Resonanzen werden als Parallelresonanzen im Mikrowellenbereich detektiert. Mittels einer Schleifenantenne werden dabei hochfrequente magnetische Wirbel erfasst und die dadurch induzierte elektrische Spannung angezeigt. Erhöhung oder Abnahme der Spannung ergibt die Polarität des Resonanzsignals.

3. Messbericht

3.1 Phasenkohärenz-Resonanzspektroskopie

Die Übertragung einer in einem Interferenzsender erzeugten niederfrequenten magnetischen Welle auf eine Wasserprobe führt im Resonanzfall zu einer asymmetrischen Ausprägung (+ oder - Polarität) elektromagnetischer Wirbelfelder, deren magnetische Komponente in einer Rundantenne ein höheres bzw. niedrigeres Spannungssignal induziert. Durch den Frequenzbereich der eingesetzten Rund- oder Schleifenantenne und die Einstellung des Senders ist eine eindeutige Frequenz festgelegt, so dass die Auftragung der Induktionsspannung gegen diese Frequenz ein Spektrum ergibt. Aus den im Spektrum erkennbaren Resonanzfrequenzen kann auf die Ausbildung entsprechender kohärenter Strukturen in der Wasserprobe geschlossen werden.

Die auf dem verwendeten Interferenzsender Rayometer PS10 einstellbare Interferenzzahl charakterisiert eine bei korrespondierenden elektromagnetischen Frequenzen periodisch wiederkehrende Phase der magnetischen Welle. Sie ist durch Kalibrierung des Senders an einem Frequenzgenerator im Kilohertz-Bereich festgelegt: Die Interferenzeinstellungen von 10 bis 100 liefern solche Phasenlagen, die bei den elektromagnetischen Frequenzen von 10 bis 100 kHz in Resonanz gehen. Durch diese Kalibrierung ergibt sich eine dekadische Periodizität, d.h. die Resonanz zu den Interferenzeinstellungen 10 bis 100 wiederholt sich bei den dekadischen Teilen und Vielfachen der Frequenzen von 10 bis 100 kHz, also von 1 bis 10 kHz, von 100 kHz bis 1 MHz usw. Um Signale in der Probe frequenzspezifisch detektieren zu können, benötigt man also ein für den zu untersuchenden Frequenzbereich selektives Detektionssystem. Bei den hier dokumentierten Messungen wurde eine Rundantenne verwendet, deren Empfindlichkeitsschwerpunkt zwischen 80 und 400 MHz liegt.

3.2 Probenvorbereitung und Aufnahme der Kohärenzspektren

Die spektroskopische Vermessung der Proben erfolgte unter Laborbedingungen nach dem oben beschriebenen vom IIREC entwickelten Messverfahren. Zwischen den Interferenzsender, der das Anregungssignal liefert, und den magnetischen Sockel, der es auf die Probe überträgt, wurde bei der Aufnahme der Spektren ein Polarisator geschaltet, der das jeweilige Signal sowohl in rechts- (+) als auch in links- (-) zirkular polarisierter Form lieferte.

Die Untersuchung erfolgte durch Aufnahme detaillierter Spektren im Frequenzbereich von 0 bis 100 Hz (Intervall 0,5 Hz) unter Vorschaltung des Polarisators. Es wurde von jeder Probe (mit und ohne turBovis-Aktivierung) jeweils die untere und obere Resonanzintensität aufgezeichnet. Auf diese Art konnten Resonanzen mit beiderlei Vorzeichen (+ und -) erfasst werden.

Die Proben wurden im Labor des IIREC unmittelbar vor den Messungen aus der Wasserleitung gewonnen bzw. durch ca. 30minütiges Abstehen neben dem ES-Stecker auf der Informationsplatte von turBovis hergestellt. Das Probengefäß wurde jeweils 3mal mit dem zu beprobenden Wasser gespült, bevor die Analysenprobe gezogen und in die spektroskopische Apparatur eingesetzt wurde.

3.3 Auswertung und spektrale Darstellung der Ergebnisse

Die Auswertung erfolgte für jede Messfrequenz über das vom Detektor angezeigte Potential (Spannungssignal).

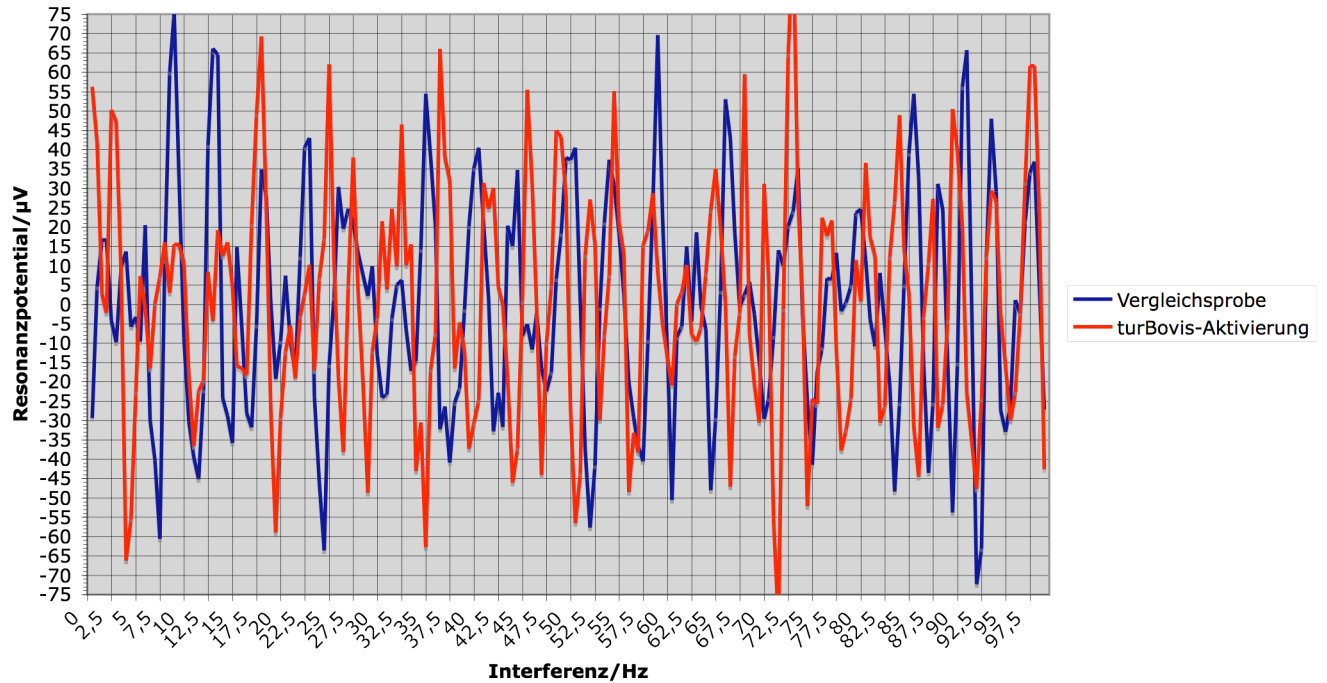
Die so ermittelten Messwerte wurden für die aktivierten Proben in den Spektren (siehe Schaubilder 6 und 7, folgende Seite) jeweils einzeln gegen die Frequenz aufgetragen. Von der Frequenzskala kann man die Grundfrequenz der Phasenresonanz (= die Anregungsfrequenz zwischen 0 und 100 Hz) unmittelbar ablesen.

Die vom Detektor abgelesenen Rohwerte wurden einer rechnerischen Glättung und Korrektur der Basisliniendrift unterzogen und diese basiskorrigierten Werte zur Darstellung der Spektren verwendet. Das Grundrauschen beträgt $\pm 10 \mu\text{V}$.

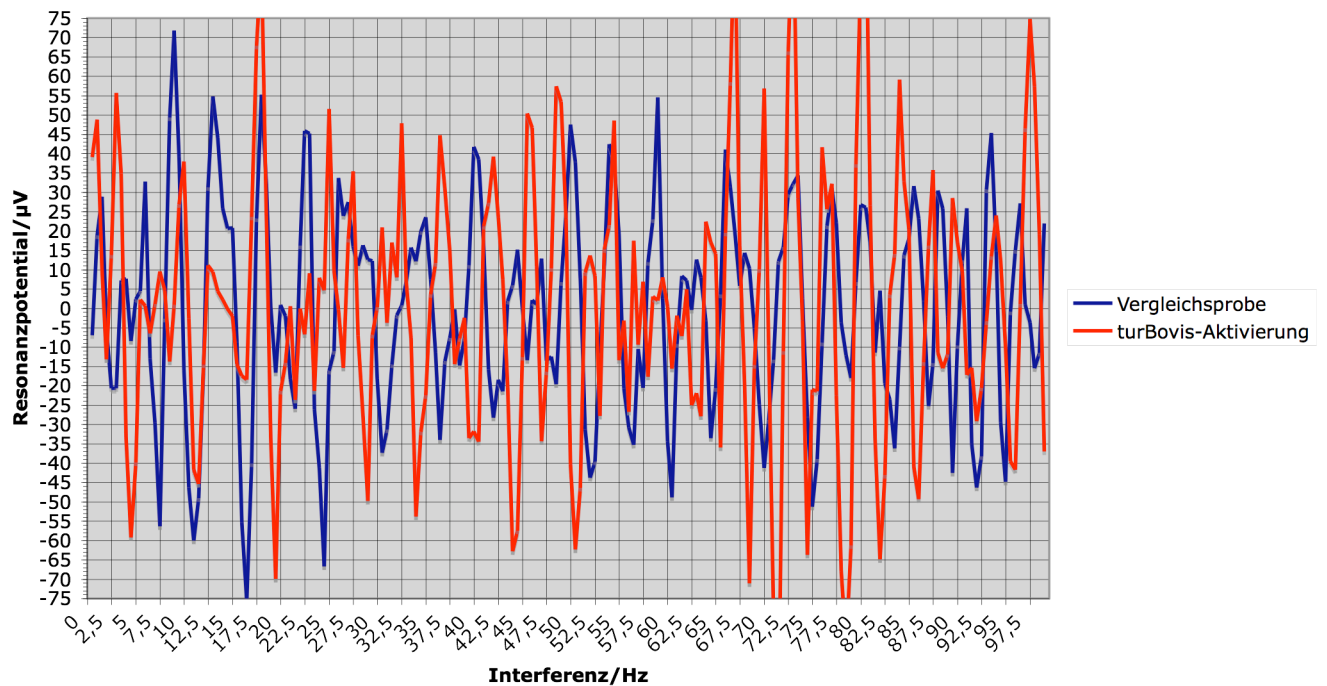
Um die Wirkung der turBovis-Signalübertragung auf das untersuchte Wasser beurteilen zu können, wurden aus den Spektren besonders diejenigen Signale ausgewertet, die im Spektrum der behandelten Wasserprobe im Vergleich zu jenem der unbehandelten Probe geändert auftraten..

Stimmen hingegen Signale der behandelten und der unbehandelten Probe überein, so kann bei der betreffenden Frequenz keine Änderung des Resonanzverhaltens durch die Aktivierung nachgewiesen werden. Das bedeutet, dass eine Resonanz von Haus aus in der Wasserprobe vorhanden war und durch die turBovis-Technologie nicht gelöscht wurde. Das Auftreten eines Signals mit umgekehrtem Phasenvorzeichen ist hingegen als Nachweis eines turBovis-Einflusses zu werten.

Kohärenzspektren (aus unteren Ablesewerten abgeleitet)



Kohärenzspektren (aus oberen Ablesewerten abgeleitet)



3.4 Bewertung der Ergebnisse

Die im Wasser in Form kohärenter Dipol-Schwingungszustände gespeicherten Frequenzen lassen Rückschlüsse auf die übermolekularen Strukturen im Wasser und auf dessen biologische Qualität zu. Sie gleichen einem Fingerabdruck aller auf die Struktur des Wassers wirkenden Einflüsse. Die hohe Qualität frischen Quellwassers rührt zu einem wesentlichen Teil daher, dass das Wasser lange Zeit mit Mineralien in Kontakt war, die eine optimale Strukturbildung in Wasser fördern. An der Johannes Kepler-Universität Linz konnte der Biophysiker Dr. Kurt Schilcher zeigen, dass Wasser an der Oberfläche bestimmter Silikate eine kristallähnliche Struktur ausbildet. Störzonen im natürlichen Magnetfeld, atmosphärische Impulsstrahlung oder technische elektromagnetische Wellen können hingegen die Struktur der kohärenten Bereiche in Wasser beeinträchtigen.

Die Ausprägung oder Störung der kristallartigen Struktur im Wasser äußert sich durch Resonanzsignale (sogenannte Peaks) im Phasenkohärenz-Resonanzspektrum. Die einzelnen Frequenzen lassen sich teils mit Strukturen in Wasser in Verbindung bringen (z.B. pentagonale Spiralen: 22,6 Hz), teils mit technischen Frequenzen (z.B. Netzstromfrequenz 50 Hz). Die Resonanzsignale weichen von der (gedachten) Basislinie in positiver und negativer Richtung ab. Das Vorzeichen hängt mit dem Phasendreh Sinn der Kohärenzwellen und mit der räumlichen Konfiguration der kristallähnlichen Kohärenzbereiche im Wasser zusammen. Aussagen über die Übertragung biologisch wirksamer Signale sind aus dem Vergleich der Resonanzen vor und nach Behandlung der Wasserprobe möglich.

Die Untersuchung im Frequenzintervall von 0,5 Hz erbrachte, wie die Spektren auf S. 10 zeigen, eine Fülle von Detailergebnissen. Die Grafiken wurden einmal aus den unteren, das andere Mal aus den oberen Ablesewerten erstellt. So werden Resonanzen beider Vorzeichen erfasst. Bei den meisten Frequenzen stimmt jedoch das spektrale Verhalten der Proben in beiden Spektren überein. Als übersichtliche Interpretationshilfe wurden die wichtigsten Ergebnisse in den folgenden Tabellen zusammengestellt.

Im linken Teil einer jeden Tabelle stehen Frequenzen oder Frequenzbereiche, bei denen eine Abweichung der behandelten im Vergleich zur unbehandelten Wasserprobe festgestellt wurde. Die Frequenzwerte sind mit dem jeweiligen Phasenvorzeichen der Resonanz angeführt. Die nächste Spalte gibt an, ob das Signal bei dieser Frequenz durch die turBovis-Aktivierung umgepolt wurde oder neu aufgetreten ist. Die übrigen Spalten führen zugehörige bekannte physikalische, chemische oder biologische Resonanzen an, sowie die bekannten Frequenzen dieser Resonanzen.

Die Auswertungen in den Tabellen beziehen sich auf verschiedene Anwendungsbereiche, aus denen charakteristische Resonanzfrequenzen bekannt sind. Diese werden in den folgenden Abschnitten erläutert.

3.4.1 Physikalisch-chemischer Bereich: Hier werden Resonanzen zu Wasserstrukturen und chemischen Elementen angeführt. Auch die in einer gesonderten Spalte angegebenen Frequenzen des Erdmagnetfeldes, besonders von sogenannten geopathogenen Zonen, zählen dazu. Die den Wasserstrukturen zugehörigen Frequenzen wurden vom britischen Elektrophysiker Prof. Dr. Cyril W. Smith identifiziert. Die Resonanzfrequenzen der chemischen Elemente und geopathischen Faktoren stammen aus dem Lebenswerk des deutschen Bioresonanz-Pioniers Dipl.-Ing. Paul Schmidt.

Interpretationshilfe: Der Hintergrund solcher chemischer Resonanzsignale besteht darin, dass chemische Stoffe in Wasser eine elektromagnetische Signatur hinterlassen, die digital gespeichert werden kann und biologisch gleiche oder sogar stärkere Wirksamkeit zeigt als die ursprüngliche Substanz. Je nach Vorzeichen der Resonanz kann es auch zu einer Wirkungsumkehr kommen (vgl. Homöopathie). Während z.B. ein chemischer Stoff als solcher kein Signal mehr geben würde, wenn er nicht mehr in Substanz in Wasser enthalten wäre, kann ein Resonanzsignal einem biologischen Mangel an diesem Stoff (z.B. einem Spurenelement) entsprechen. Kann durch Wasseraktivierung dieses „Mangelsignal“ gelöscht oder umgepolt werden, bedeutet dies auf biologischer Ebene, dass Mangelerscheinungen gegengesteuert wird.

3.4.2 Steuerung des Körpers nach westlicher Medizin: Der Bioresonanz-Pionier Dipl.-Ing. Paul Schmidt fand ein System von Resonanzen, das zentralen Gehirnpartien zugeordnet ist und auf dem die Steuerung aller Körpersysteme beruht (Vorsteuerfrequenzen). Weiters fand er ein System von Haupt- und Untersteuerungsfrequenzen, die einerseits mit den Wirbeln der Wirbelsäule, andererseits mit bestimmten organischen und seelisch-geistigen Funktionen zusammenhängen.

In den Tabellen werden diese Resonanzen sowie Frequenzen der Gehirnwellen angegeben, soweit sie mit gemessenen Effekten der turBovis-Aktivierung zusammenfallen.

3.4.3 Steuerung des Körpers nach östlicher Medizin (Chakren und Meridiane): Die in der traditionellen chinesischen Medizin seit Jahrtausenden beschriebenen Strukturen konnten durch neueste elektrobiologische Forschung als Bahnen erhöhter Leitfähigkeit (mit Akupunkten als deren Knoten) belegt werden. Chakren sind elektromagnetische Wirbelstrukturen des Körpers. Diese Strukturen lassen sich durch Resonanzfrequenzen charakterisieren. Wir geben hier wieder die von Dipl.-Ing. Paul Schmidt gefundenen Resonanzen an. In der TCM wird den wichtigsten Körperorganen je ein Meridian (mit bestimmter Resonanzfrequenz) zugeordnet. Zu jedem Meridian gehört wiederum ein korrespondierender Meridian mit entgegengesetzter Yin-Yang-Polarität (und einer anderen Resonanzfrequenz).

4.1.4 Pathogene Keime (Erregertoxine): Aus der Erfahrungswissenschaft sind Frequenzen bekannt, die zur Abtötung schädlicher Keime (Mikroben, Parasiten) bzw. ihrer Toxine geeignet sind. In den folgenden Tabellen werden Resonanzfrequenzen angegeben, die diesen Frequenzen zugeordnet sind. Aus dem Auftreten solcher Resonanzen kann auf günstige entkeimende oder die Immunabwehr unterstützende Wirkung der Wasseraktivierung geschlossen werden.

Frequenz (Hz)	Effekt von turBovis	Interpretation			
		Physikalisch-chemisch	Westl. Medizin	Östliche Med.	Keime
+1,0	neu auftretend		Gehirnwellen (Delta band)	Dreifach-Wärmer, Herz- Kreislauf-Meridian	
+2,5 bis 3	umgepolt		Wachstumssteuerung, Hormonhaushalt (Frau), Vagus-Anregung (2,5); Wirbelsäule (3,0)		
-4 bis 4,5	neu auftretend		Gehirnwellen (Beginn Theta band); Sexual- steuerung Mann (4,5)		
+10	neu auftretend		Nervenzentrum, Energieaufladung; Gehirnwellen (Alpha band)		
-23,5	neu auftretend	Wasseradern, Verwerfungen; Element Tellur (23,75)	Zellkern; Tonsillen, motorisches System; Gehirnwellen (Beta bd.)		
+25	neu auftretend	Element Cer (25,25)	Nervenzentrum, Verdauungszentrum		
-26,5	neu auftretend		Warzen, seelisches Gleichgewicht; Gehirnwellen (Grenze zum Gamma band)		
-29 +30,5	neu auftretend umgepolt		Stimmbänder, Trommelfell, Tinnitus Zähne		Herpes simplex (29,22)

Frequenz (Hz)	Effekt von turBovis	Interpretation			Keime
		Physikalisch-chemisch	Westl. Medizin	Östliche Med.	
+31,5	neu auftretend		Fehlsichtigkeit		Corynebacterium xerosis (31,62); Shigella sonnei (31,8); Streptococcus mitis (31,75); Influenza A und B (31,86)
+32,5	neu auftretend		Brechzentrum, Bronchien, Migräne		
-34	neu auftretend	Geopathie (Verwerfung)	Einschlafstörungen, Magersucht	Blasen- und Nierenmeridian (34,4)	Corynebacterium diphtheri (34,2)
-35	umgepolt	Wasserstruktur: Caduceus- Spirale; Geopathie (Verwerfung); Element Chrom	Mandelentzündung		Lactobacillus acidophilus (34,89)
+36,5 bis 37,5	umgepolt	Elemente Magnesium (36,25), Kobalt (37), Chlor (37,75)	Epilepsie (37,0); Wärme- Kälte-Haushalt (37,5)	Konzeptions- und Lenkergeläß (36,5)	Salmonella paratyphi (36,76); Streptococcus pneumoni (36,85); Masern-Antigen (37,13); Epstein-Barr-Virus (37,77)
-39,5 bis 40,5	umgepolt	Elemente Titan (39,25), Radium (40), Lithium (40,75)	Herzzentrum (40); Pleuritis (40,5)		Bacillum anthracis (39,58); Clostridium perfringens (39,62); Klebsiella pneumoniae (40,16); Trichinella spiralis (40,47)
+42	umgepolt	Element Neon (42,25)	Weibl. Monatszyklus, Herzschleiwand		Klebsiella pneumoniae (41,94); Hepatitis-B- Antigen (41,77); Herpes zoster (41,84)

Frequenz (Hz)	Effekt von turBovis	Interpretation			Keime
		Physikalisch-chemisch	Westl. Medizin	Östliche Med.	
-44	neu auftretend	Elemente Kalzium (43,75), Palladium (44,0)	koronare Herzkrankheit		Plasmodium vivax (44,16); Trypanosoma equip. (44,29)
+45,5	neu auftretend	Elemente Wismut (45,25), Niob (45,5), Platin (45,75)	Muskulatur, Thrombose		Echinokokken (45,66 bis 45,71)
+48 bis 49	umgepolt	Elemente Krypton (48,25), Blei (49,0), Beryllium (49,25)	Kreislauf (48,0); Hypotonie (48,5 und 49,0)	Lenker- und Konzeptionsgefäß (48,8)	
-50,5	umgepolt	Element Mangan	Wetterfühligkeit, Sauerstoffgehalt des Blutes	Leber- und Gallenblasen- Meridian (50,2)	
+52	umgepolt	Element Eisen	Pankreas, Angina tonsillaris		
-53	neu auftretend		Nieren, Nebennieren		
+56,5	umgepolt		Leber (56,25), Legasthenie (56,5)		
-62,5	umgepolt	Geopathie (Wasseradern)	Nebenschilddrüse, Dünndarm, Musikalität		
-63,5	neu auftretend	Geopathie (Wasseradern)	Gallenblase, Mastdarmföhrung		
+64 bis 65	umgepolt	Geopathie (Wasseradern); Element Jod (64,25)	Gelenke (64,0); Dünndarm (64,5); Sympathicus/Vagus (65,0);		
-65,5	neu auftretend	Geopathie (Wasseradern)	Netzhaut, Psoriasis		
-66,5	umgepolt	Geopathie (Wasseradern)	Mastdarm, Gallensteine		
+/-68	neu auftretend	Geopathie (Wasseradern); Element Yttrium (68,25)	Immunmodulation, Dickdarm		

Frequenz (Hz)	Effekt von turBovis	Interpretation			
		Physikalisch-chemisch	Westl. Medizin	Östliche Med.	Keime
+70	umgepolt	Geopathie (Wasserader)	Schzentrum	Halschakra	
-71,5	neu auftretend	Geopathie (Wasserader); Element Arsen (71,25)	Pharynx, Tonsillitis		
-78	umgepolt	Geopathie (Wasserader)	Gelenke		
-82	neu auftretend	Geopathie (Verwerfung); Element Zirkon	Asthma bronchiale, Halserkrankungen		
+84	neu auftretend	Geopathie (Verwerfung)	Mund, Luftröhre, Bronchien, Gallensteine, Harnblase		
-86	neu auftretend	Geopathie (Verwerfung); Element Argon	Bronchien, Harnleiter, Nierensteine, Halserkrankungen		
+89,5	neu auftretend	Geopathie (Verwerfung); Element Kalium	Ischias, Gicht, Warzen		

Autorisierte Zusammenfassung zu Bericht Nr. 51/2010

Die Wirkung des ES-Steckers von turBovis zur Übertragung niederfrequenter biologisch wirksamer Signale wurde durch Phasenkohärenz-Resonanzspektroskopie an Wasser als Modell für biologische Systeme untersucht. Die angewandte spektroskopische Methode befindet sich im Stadium der wissenschaftlichen Entwicklung, ist jedoch bereits durch verschiedene Forschungsprojekte validiert und vermag eine Fülle erfahrungswissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse über physikalisch-chemische und biologisch-medizinische Eigenschaften von Wasser zu liefern.

Die Messungen wurden jeweils an einer unbehandelten Probe (Wasser aus dem Leitungshahn) im Vergleich zu einer solchen Proben vorgenommen, die in den Wirkungsbereich des ES-Steckers gebracht und auf die Informationsplatte von turBovis gestellt wurde.

Die Resonanzen der Proben wurden im Bereich der Grundfrequenzen biologischer Resonanzen von 0 bis 100 Hz physikalisch objektiv vermessen. Das Messverfahren besteht aus einer magnetischen Anregung, einem Polarisator zur Herstellung rechts- und linkszirkular polarisierter Anregungswellen sowie einer hochempfindlichen Detektion mit einer Schleifenantenne, die parallel zur Anregungsfrequenz auftretende hochfrequente magnetische Wirbel erfasst.

Die gefundenen Effekte weisen eine wirksame Einprägung biologisch relevanter Signale durch die turBovis-Technologie nach bzw. eine Veränderung solcher Signale, die in Wasser eingepägt sind. Details sind den im Gutachten enthaltenen Tabellen zu entnehmen. Die in den Tabellen angeführten Wirkungen sind so zu verstehen, dass durch neu auftretende Signale zusätzliche Wirkungen hervorgerufen wurden, die das unbehandelte Wasser nicht hatte, und durch die Umpolung von Signalen mögliche schädliche oder übermässige Eigenschaften des unbehandelten Wassers umgekehrt oder gemässigt wurden. Aus dem Vergleich der Wasserproben ist der Schluss zu ziehen, dass durch turBovis-Stecker sowohl die Struktur des Wassers als auch seine biologische Wirkung günstig beeinflusst wird. So wird ein anregender Einfluss auf die Steuerung von Körpersystemen im Sinne der westlichen und östlichen Medizin genommen, einschliesslich der Wirkung von Spurenelementen, sowie eine Gegensteuerung zu pathogenen Einflüssen von Keimen sowie von Geopathien ausgeübt.

12.05.2010



Dr. Walter Medinger
Wissenschaftlicher Leiter des IIREC
Internationales Institut für EMV-Forschung:
Elektromagnetische Verträglichkeit auf biophysikalischer Grundlage